

Ist die Steuererklärung unter Berufung auf Buchführung abgegeben und hält das Finanzamt in wesentlicher Abweichung von der Steuererklärung Schätzung des Einkommens nach Richtsätzen für geboten, so werden dem Steuerpflichtigen gemäß § 205 RAO. zunächst die gegen die Steuererklärung bestehenden Bedenken zur Gegenäußerung bekanntgegeben werden. Lassen sich die Bedenken nicht beseitigen, so erfolgt Schätzung, und wird dann der Steuerbescheid den Vermerk enthalten, daß das Einkommen nach Anhörung von Sachverständigen auf  $x$ -RM geschätzt worden ist. Meist wird aber wohl in den Fällen, wo das Buchergebnis unglaubhaft erscheint, eine Prüfung der Buchführung auf ihre Vollständigkeit und Zuverlässigkeit stattfinden und, falls Fehler nicht festzustellen sind, der Sachverhalt mit einem Sachverständigen erörtert und dessen Begutachtung dem Inhaber des Betriebes zur Äußerung mitgeteilt werden.

Betrachtet man die Richtsätze an sich, wie sie von den 26 Landesfinanzämtern des Reichs aufgestellt worden sind, so zeigen sie untereinander zwar noch teilweise immerhin erhebliche Abweichungen sowohl hinsichtlich der Art der Aufstellung als auch ziffernmäßig. Indessen haben in mancher Beziehung unsere in der Stellungnahme zu den Richtsätzen, wie wir sie den einzelnen Landesfinanzämtern haben zugehen lassen, gegebenen Anregungen Beachtung gefunden, wodurch eine Reihe von Unstimmigkeiten und Härten beseitigt sind. (II/909)

## Steuertermine für September 1932

### Reichssteuern

- 5. Sept.: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 15. bis 31. August und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Näheres siehe unter Steuertermine in Nr. 27.
- 10. „ Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für den Monat August. Schonfrist bis 17. September.
- 10. „ Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftsteuer für das dritte Quartal 1932. Zahlung ist bekanntlich einen Monat vorverlegt.
- 20. „ Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. September.

### Gewerbesteuern

- 5. Sept.: Badische Gewerbebesteuer bei monatlicher Erhebung.
- 8. „ Württembergische Gewerbebesteuer.
- 10. „ Bayerische Gewerbebesteuer; Termin ist bekanntlich vorverlegt.
- 15. „ Preußische Lohnsummensteuer.
- 15. „ Sächsische Gewerbebesteuer. (II/910)

## Der Handwerker erzählt . . . .

Unter dieser Sammelüberschrift veröffentlichen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Bilder aus den selbständigen Gewerbebetrieben. In Nr. 241 kommt der Uhrmacher zum Wort. (Der Artikel ist unter Mithilfe vom Kollegen Magdeburg [Leipzig] verfaßt.) Diese Ausführungen sind eine ausgezeichnete Aufklärung über das Uhrmacherhandwerk. Wir können den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sehr dankbar sein, daß sie in dieser verständigen Weise für das Handwerk werben.

Vielleicht ist es unseren Kollegen möglich, in ähnlicher Weise in Zusammenarbeit mit den Lokalzeitungen Aufklärung über das Uhrmacherhandwerk zu verbreiten.

Wir lassen den Aufsatz, der noch mit einem Bild aus der Uhrmacherwerkstatt geschmückt ist, nachstehend folgen:

### Der Uhrmacher.

Ein alter Meister, wohlangesehen in seiner Zunft, empfing unseren Mitarbeiter mit der verblüffenden Frage: „Kennen Sie Ihre Uhr?“ Und auf sein verdußtes Schweigen fuhr er ruhig fort: „Sie kennen das Äußere wohl, aber von dem Werk, seinen mechanischen Feinheiten und seinen Funktionen haben Sie sicher doch nur unbestimmte Vorstellungen. Wissen Sie z. B., daß die Unruh Ihrer Taschenuhr am Tage fast eine halbe Million Schwingungen ausführt, und daß sie doch nur Lagerzapfen von etwa zehn hundertstel Millimeter hat? Wohl kaum. Die Uhrmacherkunst hat eine reiche, jahrhundertlange Entwicklung hinter sich. Sie geht von den antiken Stücken bis zu den vielen Gattungen der Gegenwart, den einfachen Gebrauchsuhren, den Kunstwerken und den Gipfelleistungen an Präzision. Wohl fertigt der heutige Uhrmacher sie nicht mehr selbst an, mit Ausnahme besonderer Stücke, weil das unwirtschaftlich wäre im Zeitalter der maschinellen Feinarbeit. Aber trotzdem kennt sie niemand besser als der gelernte Uhrmacher. Lange Lehrzeit, Ausbildung in Fachschulen, peinliche Gewissenhaftigkeit, vereint mit Ausdauer und Liebe zum Beruf machen ihn zum wirklichen Fachmann, dem man Vertrauen schenken darf und muß.“

Man kann ein bekanntes Wort dahin variieren: Zeige mir deine Uhr und ich will dir sagen, wer du bist! Eine gute Uhr ist ein Stück Leben des Menschen. Sie fügt sich in das Leben ein und bestimmt es, wenn sie gut behandelt wird. Zu mir kommen Menschen, die sind kreuzunglücklich, wenn mit ihrer Uhr etwas passiert ist. Und das ist verständlich. Ein guter Mensch hat immer eine gute Uhr. Zwischen Uhr und Mensch besteht ein magischer Zusammenhang. Dichter haben ihn oft behandelt. Deshalb ist es für die meisten Menschen auch immer eine besondere Freude, eine gute Uhr geschenkt zu erhalten.

Hier ist z. B. eine Damenuhr. Dem ersten Anschein nach war sie nur verstaubt. Beim Auseinandernehmen stellte sich dann heraus, daß sich ein Haar mehrfach im Räderwerk verschlungen hatte und dann, daß einer der winzigen Lochsteine, ein Saphir, in denen ein Zapfen läuft, zersprungen war. An einem solchen Defekt kann sich eine Uhr totlaufen. Auch hier ist der Zapfen schon angefressen worden. Ein nicht gewissenhafter Arbeiter beseitigt den Fehler nicht, um „billig“ zu arbeiten. Was weiß die Kundin davon. Sie merkt den Schaden erst später. Ich repariere die Uhr fachmännisch richtig. Die Kundin hat dann ihre Freude an der Uhr, wenn die Kosten augenblicklich auch schmerzlich sind.“

Und schon war der Meister an der Arbeit. Wer einmal hier zuschaut, der kommt aus dem Staunen nicht heraus. Sie erfordert eine unendliche Geschicklichkeit und Geduld, handelt es sich doch um viele kleine und kleinste Teile. Aus einer Unzahl von feinsten Pinzetten und Schraubenziehern, die so fein sind, daß nur das mit einer Lupe bewaffnete Auge die geschliffenen Spitzen erkennen kann, sucht sich die geübte Hand das passende Werkzeug. Alles fügt sich wieder ineinander, Schraubchen und Rädchen. An dem Zapfenrollierstuhl, von einer Art Fiedelbogen im Hin- und Herstreichen bewegt, wird der Zapfen einer neuen Welle passend gefeilt und poliert. Nur durch die Lupe erkennt man die Arbeit, handelt es sich doch nur um ein Hundertstel Millimeter. Die Arbeit muß ganz genau sein, so daß der Zapfen nur mit ganz geringem